

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 109 (1967)

Heft: 12

Rubrik: Personelles

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nicht nur vom Ort und der Form seiner Praxis ab, sondern auch weitgehend von seiner Persönlichkeit und seinem beruflichen Geschick. Wer willens ist, seine besten Kräfte einzusetzen, kann erfolgreich sein, auch wenn die äußeren Umstände nicht so günstig sind.

A. Leuthold, Bern

PERSONELLES

Prof. W. Frei 85jährig

In körperlich guter Verfassung und bewundernswerter geistiger Frische konnte Prof. Dr. Dr. h.c. Walter Frei, weiland Ordinarius für Pathologie und Bakteriologie an der veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Zürich, am 21. November 1967 seinen 85. Geburtstag feiern. – Gratulamur!

Tierärztliche Fachprüfungen

Zürich, 15. November 1967 Eidg. Diplom

Corboz Louis, von Chesalles und Maraçon (VD), in Zürich
 Döbeli Max, von Seon (AG), in Aarau
 Hauri Peter, von Seengen (AG), in Seengen
 Zimmermann Esther, von Trasadingen (SH), in Männedorf

Kantonale Fachprüfung

Lifschitz David, von Oberdorf (BL), in Zürich
 Schapira Dan, von Israel

Bern, 8. Dezember 1967 Eidg. Diplom

Brocher Luc, von Genf (GE), in Vandœuvres
 Fatzer Rosmarie, von Romanshorn (TG), in Wädenswil
 Häni Hansjürg, von Dießbach b. Büren (BE), in Münchenstein
 Huber Edouard, von Oppligen (BE), in Orbe
 Küpfer Urs, von Bern (BE), in Biel
 Leuzinger Serge, von Netstal (GL), in Emmenbrücke
 Messer Marc, von Zauggenried (BE), in Fribourg
 Reuse Joseph, von Orsières (VS), in Orsières
 Schäfer Herbert, von Seltisberg (BL), in Gümligen

Kantonale Fachprüfung

Györvary Ferenc, von Ungarn
 Hoida Giora, von Israel

† Dr. Leo Meyer, Männedorf

Eine große Trauergemeinde von Bekannten, Verwandten und Kollegen stand am 17. August am Grabe von Dr. Leo Meyer, Tierarzt in Männedorf. Auf der Rückfahrt von einer außerdienstlichen militärischen Besprechung in Schaffhausen ereilte der Tod durch tragischen Autounfall den erst 54jährigen und riß ihn mitten aus einem Leben liebender Obsorge für seine Familie und unentwegter Tätigkeit im Dienste des Berufs und der Öffentlichkeit.



Leo Meyer wurde am 23. Juni 1913 als zweitältestes von fünf Geschwistern im zugerischen Cham als Sohn des Tierarztes Leo Meyer geboren. In glücklichem, harmonischem Familienkreis verlebte er eine sonnige Jugend. Nach dem Besuch der Schulen in Cham trat Leo Meyer an die Kantonsschule Zug über, wo er 1932 mit der Matura B abschloß. Kurz danach traf ihn und seine Familie der allzu frühe Tod des Vaters schwer. Trotzdem nahm er im selben Jahr das Studium der Veterinärmedizin in Zürich auf und schloß es 1936 mit dem tierärztlichen Diplom ab. Es folgten Jahre weiterer Ausbildung und Tätigkeit am Schlachthof der Stadt Zürich, an der Kleintierklinik und am Veterinär-bakteriologischen Institut Zürich. 1942 promovierte er ebenfalls an der Zürcher Fakultät mit einer vielbeachteten Arbeit über das Gebiß des Deutschen Schäferhundes.

Nach Jahren häufigen Aktivdienstes als Veterinäroffizier und verschiedener Vertretungen bei Tierärzten sehen wir ihn von 1944 bis 1948 als wissenschaftlichen Mitarbeiter bei der Firma F. Hoffmann-La Roche in Basel, wo er die damals schon umfangreiche Literatur über Vitamine zu bearbeiten und Kontakt mit den praktizierenden Tierärzten aufzunehmen hatte.

Da die wissenschaftliche Arbeit den Hang zu praktischer Betätigung nicht zu kompensieren vermochte, folgte Leo Meyer am 1. August 1948 dem Ruf der zürcherischen Seegemeinde Männedorf, die für die ausgedehnte Fleischschau und für die Bauernsame der näheren und weiteren Umgebung einen tüchtigen Tierarzt suchte. Ausgerüstet mit vielseitigem Wissen und solidem Können, geleitet von hohem Berufsethos und mit voller Hingabe im Dienst an der leidenden Kreatur leistete er hier ganzen Einsatz. Den zeit- und ortbedingten Schwund der Großtierpraxis wog die mehr und mehr zunehmende Behandlung von Kleintieren voll auf. Mit seinen Kollegen in der Nachbarschaft pflog er geselligen Kontakt und trug nach Möglichkeit zu einer befriedigenden Lösung der Ferien- und Sonntag-Stellvertretung bei.

Obwohl seiner Heimat eng verbunden, gewann Leo Meyer durch anpassungsfähigen, toleranten Charakter und durch offenes, leutseliges Wesen bald das Vertrauen seiner Mitbürger, so daß sie ihn in verschiedene Ämter delegierten, so in die Gemeinde- und Bezirksschulpflege sowie in die Gesundheitskommission. Durch seine Mitgliedschaft im Vorstand des Kulturkreises Männedorf nahm er lebhaften Anteil am kulturellen Leben. Es ist überhaupt bemerkenswert, wie vielseitig interessiert und wie belesen er war.

Im Militär bekleidete Leo Meyer zuletzt den Grad eines Veterinärhauptmanns. Aus der Zeit seiner Dienstleistung in der Kuranstalt des Kavallerie-Remontendepots nahm der Verstorbene die Zuneigung und das Verständnis für das Pferd mit in die Praxis und den Militärdienst, wo es ihm sehr zugute kam.

Berufs- und Standesfragen waren ihm ein besonderes Anliegen. Er fehlte selten an Vorträgen und Versammlungen tierärztlicher Gesellschaften und griff oft in die Diskussion ein. Was er als richtig erkannte, verfocht er mit Ausdauer und Mut ohne Rücksicht auf Tagesgunst.

Im November 1943 vermählte er sich mit Fräulein Maria Kunzmann von Zürich. Diese arbeitete sich rasch in die Probleme der Tierarztin ein und wurde ihrem Gatten eine liebevolle, zuverlässige Stütze. Sie schenkte einer Tochter und zwei Söhnen das Leben. Für seine liebe Familie war dem Verstorbenen keine Arbeit zu viel und keine Sorge zu schwer. Im Jahre 1957 bezog sie ein Eigenheim, wo gepflegte Häuslichkeit und wahre Gemeinschaft ihm die zweite Heimat schufen. Stete Besorgtheit galt seiner betagten Mutter, die jetzt zum drittenmal am Grabe eines Kindes steht.

Leo Meyer war ein tiefgläubiger Christ, der die Religion nicht in Worte, sondern in Taten umsetzte. So lotete er die Tiefen menschlichen Lebens aus. Aus dieser Lebensanschauung heraus setzte er die Akzente. Seit Gründung der römisch-katholischen Kirchgemeinde Männedorf-Uetikon war der Verstorbene Präsident der Rechnungsprüfungskommission. Für sein Wirken in der und für die Kirche sprach ihm sein Pfarrer in der schlichten, zu Herzen gehenden Abdankung den tiefsten Dank aus.

So hat ein Menschenleben seinen Abschluß gefunden, das obwohl kurz, dennoch reich erfüllt war. Den Angehörigen wünschen wir Trost im schweren Leid, dem lieben Verstorbenen aber ewige Ruhe!

Hans Höfliger, Zürich

† Dr. Armin Eichenberger

Die vielen Freunde und zahllosen Bekannten des beliebten und hochgeschätzten Dr. Armin Eichenberger, langjährigen Bezirkstierarztes im Kanton Freiburg, wurden am 21. Oktober von der Nachricht seines Hinschieds in Arbon schmerzlich überrascht. Der Tod dieses überaus vitalen Mannes war um so unerwarteter, als er noch im Vorfrühling dieses Jahres bei voller Gesundheit und Lebensmut, als rüstiger Achtziger, seiner Adoptivheimat Freiburg einen mehrtägigen Besuch abstattete.

Armin Eichenberger, gebürtig von Burg, Aargau, war am 21. September 1887 in Menziken geboren. Nach der Primar- und Sekundarschule an seinem Heimatort kam er an die Kantonsschule in Aarau, wo er die Maturitätsprüfung bestand.

Früh begeistert und angezogen vom Pferdesport, wandte sich der Verstorbene der Veterinärmedizin zu. An der Universität Genf absolvierte er das erste Propädeutikum. Die zweite Stufe des vorbereitenden Unterrichts für Tierärzte erreichte er an dem anatomischen Institut der Tierarzneischule in Zürich. Zur Ausbildung in den klinischen Fächern begab sich A. Eichenberger an die Veterinärfakultät nach Bern, an der er sein Studium im Jahre 1912 mit dem Staatsexamen abschloß und wo er später auch doktorte.

Der begabte und wissenschaftlich gut ausgewiesene junge Tierarzt versah in den Jahren 1911 und 1912 die Stelle des Assistenten bei Prof. Dr. E. Hess, dem weltbekannten Bujatriker. In der darauf folgenden Lebensperiode begann seine militärische Laufbahn als zugeteilter Veterinäroffizier an der Kuranstalt des eidgenössischen Remontendepots in Bern.

Während der Grenzbesetzung 1914 war der Veterinäroberleutnant Eichenberger bei der Truppe zum Ablösungsdienst im Kanton Freiburg. Dort lernte er Land und Leute kennen. Die Berührung mit der freiburgischen Landbevölkerung gefiel ihm so gut, daß er sich im Jahre 1915 mit seiner kurz vorher angetrauten Gattin, geborene Gautschi, in Belfaux niederließ. Bezeichnend für seine geistreich-originelle Eigenart war, wie er zur Besitznahme von Wohnung und Praxis, mit seiner jungen Frau auf einem mit edlem Pferd bespannten leichten Pferdewagen an dem Ort seiner neuen



Berufstätigkeit erschien. Von diesem Zeitpunkt an übte Armin Eichenberger eine segensreiche Tätigkeit als Tierarzt im Kanton Freiburg während beinahe fünfzig Jahren aus. Dem hochintelligenten und vielbegehrten Praktiker war ein überaus reiches Arbeitspensum beschieden. Über das Ausmaß der hilfreichen Dienste, die Dr. Eichenberger in seinem bekannten Edelmut den in den Kriegs- und Krisenjahren schwer bedrängten Bauern leistete, nur begrenzt zu berichten, würde den Rahmen dieses Nachrufes durchbrechen. Immerhin darf nicht unerwähnt bleiben, daß er während der Maul- und Klauenseuchezüge 1919–1921 und 1939–1941 große Verdienste durch unermüdlichen Einsatz erworben hat. Er war, mit Dr. Hans Ludwig zusammen und andern, in unserem Lande erfolgreicher Therapeut in der Behandlung der maul- und klauenseuchekranken Tiere mit Rekonvaleszentenblut. Im Kampf gegen die Rindertuberkulose und den Rinderabortus Bang waren sein Fleiß und seine vorbildliche Tätigkeit in seinem Bezirk von raschem Erfolg gekrönt.

Dr. Eichenberger erfreute sich bei seinen Kollegen einer seltenen Beliebtheit. In seiner Hochherzigkeit kannte er keine Rivalität und übersah etwaige deontologische Einbrüche seiner benachbarten Kollegen. Den in der Nähe Tätigen war er in Freundschaft zugetan, und deshalb hütete sich ein jeder, ihn beruflich zu konkurrenzieren. Die hohe geistige Aufgeschlossenheit, mit der er sich mit allen neuesten Ergebnissen der experimentellen Forschung beschäftigte, befähigte ihn zum vollwertigen Experten und Berater.

Seine militärische Laufbahn begann er, wie gesagt, vor dem Ersten Weltkrieg. Er hat die Opfer der langen Dienstzeiten während der Mobilisation der beiden Weltkriege mit Patriotismus auf sich genommen. Nachdem er die Grade einer militärischen Laufbahn durchschritten hatte, wurde er zu Beginn der Grenzbesetzung 1939–1945 zum Veterinäroberst befördert.

Als aufrechter, feinfühler Mitbürger war er allen guten Einrichtungen unseres Staatswesens zugetan. Dr. Eichenberger hat sich mit Volkstum und den Traditionen unserer welschen und deutschen Bevölkerung vertraut gemacht und genoß das hohe Ansehen bei den Behörden und dem ganzen Volke. Im Jahre 1962 trat er in den wohlverdienten Ruhestand und nahm Wohnsitz bei seiner Tochterfamilie in Arbon.

Es ist nicht verwunderlich, daß sein Tod in unserem Lande allgemein tiefes

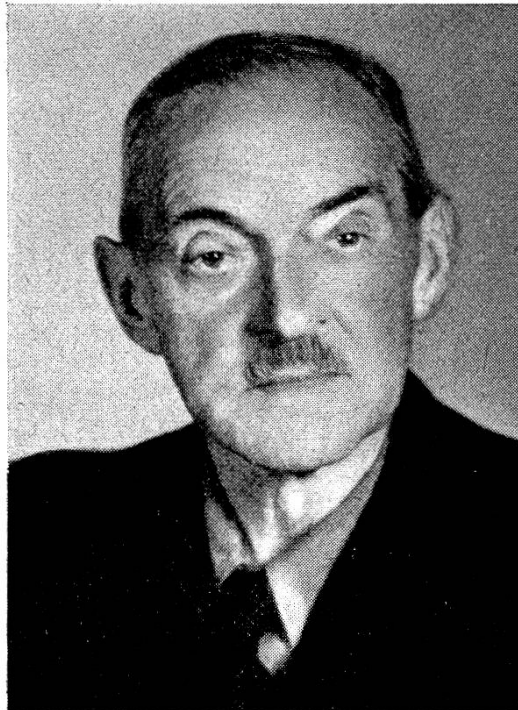
Bedauern ausgelöst hat. Seinen Freunden aber und allen, die ihm nahe standen, wird das Andenken an Dr. Armin Eichenberger unvergeßlich bleiben.

Seiner schwergeprüften Gattin und seinen Kindern sprechen alle freiburgischen Tierärzte ihr tiefempfundenes Beileid aus.

P. Oberson, Freiburg

† Theodor Mäder, alt Bezirkstierarzt, Zuzwil

Einige Monate nach seinem 82. Geburtstage starb am 7. Oktober 1967 in Zuzwil, Kanton St. Gallen, alt Bezirkstierarzt Theodor Mäder nach einem reicherfüllten Leben. Eine markante Persönlichkeit hat damit für die stattliche Gemeinde Zuzwil und eine große weitere Umgebung die Augen für immer geschlossen.



Theo Mäder eröffnete nach erfolgreich in Zürich abgeschlossenen Studien und nach Assistententätigkeit in verschiedenen Praxen seine eigene Praxis in Zuzwil als Nachfolger des verstorbenen Tierarztes A. Löhner. Rasch erwarb er sich das Zutrauen eines großen, weit gespannten Kundenkreises. Als auch einer der «Ehemaligen» mußte er sich noch geraume Zeit für seine ausgedehnten Praxisbesuche des Fahrrades und des Motorrades bedienen. Dazu gehörte eine robuste Gesundheit und ein kräftiger Schuß Idealismus, die ihm in hohem Maße zu eigen waren. Seine Gattin, selber aus einer Tierarztfamilie stammend, war ihm jederzeit eine treue Helferin.

Rasch wurde erkannt, daß der junge Tierarzt großen Anteil an den Geschehnissen der vorwiegend bäuerlichen Gemeinde nahm, und bereits nach einigen Jahren wurde er in den Gemeinderat gewählt, den er von 1918 bis 1954 präsidierte. Das Vertrauen der breiteren Öffentlichkeit ordnete ihn in die gesetzgebende kantonale Behörde ab. Daneben war er ein angesehenes Mitglied des Bezirksgerichts Wil. In Viehwährschaffsprozessen war sein Urteil sachkundig und gerecht und von ausschlaggebender Bedeutung. Während Jahrzehnten war der Verstorbene Amtstierarzt für die Bezirke Wil und Alt-Toggenburg.

Im Ersten und Zweiten Weltkrieg begegnet uns Theo Mäder als Veterinäroffizier. Seine militärische Laufbahn schloß er als Kommandant einer Pferdekuranstalt im Range eines Majors ab.

Seine Vitalität, sein konziliantes Wesen und sein Frohsinn ließen ihn im gesellschaftlichen Leben von Zuzwil eine große Rolle spielen. Davon zeugt die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft durch die Bürgermusik Zuzwil, durch den Turnverein und die Militärschützengesellschaft. Theo Mäder war ein Förderer der kulturellen Bestrebungen seiner Gemeinde.

Erholung von den Mühen der Praxis und der Amtstätigkeit fand er in Gottes freier Natur. Er war ein Heger des Wildes und passionierter Jäger und ein hervorragender Schütze. Am Südhang des Leuberges besaß er ein Stück Rebland, und mit Stolz kredenzte er seinen Gästen den selbstgekelterten Wein, die «Perle vom Leuberg»; zum Plauderstündchen durfte die würzige Blauband nicht fehlen.

Am offenen Grabe dankte der jetzige Gemeindeammann seinem verstorbenen Vorgänger in tiefempfundene Worten für seine selbstlose, der Gemeinde erwiesene, große Arbeit.

Nach der Übergabe der Praxis an seinen Sohn war es Theo Mäder vergönnt, noch manche Jahre des Ruhestandes zu erleben, zusammen mit seiner teuren Gattin und im Kreise einer munteren Enkelschar.

Nun hat er uns verlassen – alle, die ihn kannten, werden sein Andenken in hohen Ehren halten.

A. Hess, Wil

† Paul Fleury, 1877–1967



Le mardi 17 octobre dernier, on conduisait à sa dernière demeure notre collègue Paul Fleury, décédé à Delémont dans sa 91e année.

Paul Fleury naquit le 11 juillet 1877 à Courtételle près de Delémont. Deux ans plus tard, sa famille s'établissait dans cette ville où son père exerçait déjà la profession de vétérinaire. Après avoir suivi l'école primaire puis le progymnase de Delémont, il fut envoyé à l'Ecole cantonale de Soleure. C'était en 1894. En 1896, il était admis à l'Ecole vétérinaire de Berne et c'est la même année qu'il entra à «Stella bernensis», société d'étudiants romands. En 1901, il recevait son diplôme de médecin-vétérinaire. Après de brefs stages, il travailla en collaboration avec son père. A la mort de ce dernier, en 1904, il continua seul la pratique paternelle. Après son école d'aspirant, il devint

capitaine-vétérinaire et il fit toute la mobilisation lors de la première guerre mondiale, servant dans les troupes de subsistance. Il fut d'ailleurs encore appelé à aider à l'organisation de ce corps lorsque survint la dernière guerre. En 1925, il fut nommé au poste de vétérinaire-frontière aux Verrières où il s'installa avec sa famille. Il fonctionna avec compétence et une conscience professionnelle exemplaire pendant 31 ans à ce poste délicat et plein de responsabilités. A côté de son travail officiel, il avait encore une clientèle particulière. En 1956, sentant le poids des ans, il songea à se retirer et il décida de prendre une retraite bien méritée dans sa chère ville de Delémont à laquelle il était resté très attaché et où il comptait encore beaucoup d'amis. Malheureusement, il y a 4 ans, il fit une chute dans laquelle il se brisa le col du fémur. Après une courte hospitalisation, il put regagner son domicile mais hélas: il ne put jamais en ressortir. Il accepta toutefois chrétiennement cette épreuve, admirablement soigné par son épouse. Quelques vieux amis venaient parfois lui rendre visite et cela lui procurait toujours beaucoup de joie.

Paul Fleury avait épousé en 1917 Mademoiselle Lucie Flury de Delémont. Trois enfants naquirent de cette union dont l'un devait décéder tragiquement en 1938 des suites d'un accident.

Paul Fleury s'intéressa aussi à la vie publique, particulièrement à l'éducation de la jeunesse. Pendant sa première période delémontaine, il fut, durant quelques années, membre de la commission de surveillance du progymnase. Aux Verrières également, il a été pendant 20 ans membre de la commission scolaire. En outre, dès la fondation du syndicat chevalin de la vallée de Delémont, au début du siècle, c'est lui qui assumait la première la fonction de secrétaire.

Notre collègue faisait partie de la Société des vétérinaires suisses et des sociétés vétérinaires neuchâteloise, bernoise et jurassienne. Depuis son retour à Delémont, il a été un membre fidèle de la société des vétérinaires du Jura. Avant son accident, il assistait régulièrement aux assemblées et, quoique non-praticien, il s'intéressait beaucoup aux conférences scientifiques qui y étaient organisées. De même, il ne manquait jamais les rendez-vous de l'association des Vieux-Stelliens – dont il portait le titre envié de doyen – où sa bonne humeur était appréciée de tous.

Paul Fleury a été un modèle de citoyen honnête et intègre. Il a accompli au plus près de sa conscience ses devoirs familiaux, professionnels, civiques et militaires. Qu'il repose en paix!

Ch. A. Broquet, Saignelégier

† Dr. Jakob Berger, Kreistierarzt, Frutigen

geboren am 6. Juli 1893 in Frutigen, gestorben am 27. November 1967 in Frutigen

Jakob Berger wuchs in seinem schönen Bauernheim am Adelnrain in Frutigen auf. Schon mit 4 Jahren ging er mit seinem Großvater auf die Alp und bekundete bald einen großen Hang zur Landwirtschaft und zur Viehzucht. Nach der Sekundarschule in Frutigen besuchte er das städtische Gymnasium in Bern und studierte hernach an der dortigen Universität Veterinärmedizin. Im Frühling 1918 bestand er nach minimaler Semesterzahl das Staatsexamen mit Auszeichnung. Bald darauf promovierte er zum Dr. med. vet.

Im Juli 1918 wurde er während des damaligen Aktivdienstes vom Fahrkorporal zum Veterinärleutnant befördert. Er war seit jeher begeisterter Militär. Sein Dienstbüchlein weist über 1500 Diensttage auf. Unermüdlich in der Arbeit, gewissenhaft aus Gesinnung und unentwegter Vaterlandsliebe, in allen Lagen ein vorbildlicher Offizier, ein treuer, nie versagender Kamerad, bei Vorgesetzten und Untergebenen in gleichem Maße geschätzt und beliebt, diente er nach seiner Beförderung zum Oberstleutnant zuletzt als dienstleitender Pferdarzt der Geb. Brig. 11.

1918 eröffnete Berger in Frutigen seine Praxis, die er dank umfassender Kennt-



nisse und praktischer Veranlagung sowie seiner Zuverlässigkeit mit nie erlahmendem Einsatz in kurzer Zeit zu beispielhafter Entwicklung bis hinüber in den Kanton Wallis brachte.

Wenn auch von stählerner Konstitution, überforderte er in den drei Berufen, die er gleichzeitig als Tierarzt, Bergbauer und Viehzüchter ausübte, bei vielfach 16stündigen Arbeitstagen, mit der Zeit seine Kräfte. Vor zwei Jahren mahnte ihn seine überbeanspruchte Herztätigkeit daran, daß er den Feierabend inskünftig früher als gewohnt ansetzen sollte. Wahrscheinlich achtete er in seinem Arbeitseifer zu wenig auf das Warnzeichen. Am 27. November mußte er unerwartet von seiner geliebten Bergwelt leider für immer scheiden.

In gleichem Maße wie er ein hervorragender Praktiker war, hatte Jakob Berger auch Sinn und Glauben an den wissenschaftlichen und beruflichen Fortschritt. Er verfehlte kaum je eine Gelegenheit zu seiner Weiterbildung.

Bei seiner Aufgeschlossenheit und Weitsicht setzte er sich schon zur Zeit ihrer Einführung, vor mehr als 30 Jahren, energisch für die Bekämpfung der Rindertuberkulose ein. In Wort und Schrift suchte er die zahlreichen Schwierigkeiten aufklärend beheben zu helfen, auf die das Verfahren lange Zeit stieß. Wenn das Berner Oberland wesentlich früher tuberkulosefrei wurde als andere Gegenden, hat Berger ein großes Verdienst daran, wofür ihm noch heute Dank und Anerkennung gebühren.

Ebenso erfolgreich wie in seiner Praxis erwies sich Berger auch als Viehzüchter. Er suchte nicht nach hohen Bewertungspunkten für seine Tiere. Das Zuchtziel hieß für ihn: Gesundheit – e montibus salus – hohe Leistungen, lange Lebens- und Nutzungsdauer. Im Jahr 1935 berief ihn der Schweiz. Fleckviehzuchtverband in das Preisgericht des Zuchtstiermarktes in Bern.

Heimatverbunden und als Sohn der Berge war Jakob ein ausgezeichneter Alpinist. Er führte sowohl in den Berner wie in den Walliser Alpen mehrere Erstbesteigungen durch, ohne davon Wesen zu machen. Die Fründen- (1936) und die Balmhornhütte (1948) des SAC sind auf seine Initiative gebaut worden. Der akademische Alpenklub Bern ernannte ihn zum Ehrenmitglied.

Ungeachtet aller Erfolge, Wertschätzung und seines großen Ansehens lebte Berger

einfach und bescheiden. Ruhmgier und zeremonielle Äußerlichkeiten waren ihm fremd. – Non videri, sed esse –. Für ihn galt je und je selbstlose Hingabe an die Arbeit und die Pflichten.

Mit ihm ist einer unserer Besten aus jener Studienzeit von uns gegangen. Dafür bleibt er uns Vorbild.

Honor memoriae suae

G. Flückiger, Bern

Totentafel

Am 5. Dezember 1967 starb Dr. *Guido Kaufmann*, Grenztierarzt in St. Margrethen, im Alter von 74 Jahren.

Am 10. Dezember 1967 starb in Herzogenbuchsee Dr. *Paul Pärli*, Kreistierarzt, im 73. Altersjahr.